

Eine Erfolgsgeschichte mit Fortsetzung

Mit der Gründung im Jahr 1979 hat Bruno Dobler den Grundstein gelegt zum Erfolg der Horizon Swiss Flight Academy. Fast drei Jahrzehnte lang hat er seine Flugschule mit Visionen und einem ausgeprägten Gespür für die Entwicklungen in der Luftfahrt geführt. Mit seiner Überzeugungskraft hat er Tausende junger Menschen zur Verwirklichung ihrer Träume motiviert und ihnen zu einem Platz im Cockpit verholfen. Ein Blick zurück auf die Entstehungsgeschichte einer Flugschule, welche die Schweizer Luftfahrt während 40 Jahren mitgeprägt hat – und dank Martin Ebners Engagement weiter prägen wird.

Als Bruno Dobler den Entscheid fällte, eine Flugschule aufzubauen, war er gerade mal 27 Jahre alt – und auf Demotour mit einem AS202 Bravo in Afrika. Als Stellvertreter des damaligen Verkaufsleiters Rolf Böhm flog er die Dreiplätzer der FFA Altenrhein ein, führte sie potenziellen Kunden vor – und bildete die Piloten, meist Militärpiloten, auch gleich selber aus. Dabei entstand die Idee, in der Schweiz eine Berufs- und Instrumentenflugschule mit hohen Qualitätsansprüchen zu gründen. Die Marktanalyse hätte wohl einer vertieften Prüfung nicht standgehalten, wie Dobler rückblickend festhält: «Es gab genügend Flugschulen, Piloten waren kaum gesucht und neue Fluggesellschaften entstanden keine. Die Swissair bildete ihre Piloten mit der damaligen, staatlich subventionierten eigenen Schweizer Luftverkehrsschule SLS selber aus.» Und da war noch das Bundesamt für Zivilluftfahrt, welches von Dobler einen Antrag von «vier bis fünf Seiten» Umfang erhielt. «Sie werden scheitern», sagte ihm damals der für die Zulassung zuständige BAZL-Mitarbeiter fürsorglich. 80 Prozent der Schüler würden durchfallen, lautete seine Prognose. Doch Dobler liess sich darob nicht verunsichern. Am 15. Juni 1979 war es soweit: Die Horizon Swiss Flight Academy wurde in Grenchen gegründet, «mit einem Hochgefühl» und einem Startkapital von 50 000 Franken. «Es war ein mutiger Entscheid, doch ich wusste: Es liegt an mir, ob es klappt.»

Erfolgsquote von 96 Prozent

Es klappte. Und wie! Gemeinsam mit seiner damaligen Ehefrau Ursula und einer Handvoll «hervorragenden Instruktoren» bot Dobler mit der Horizon, als Büro diente

eine 3,5-Zimmer-Wohnung in Kloten, die ersten Theoriekurse an. Diese fanden dezentral in Kloten, Nebikon, Grenchen und St. Margrethen statt. Die Ergebnisse waren überragend, wie sich Dobler erinnert: «An der ersten Prüfung erreichten unsere Studenten eine Erfolgsquote von 96 Prozent.» Die Mahner und Kritiker wurden Lügen gestraft. Und die Erfolgsquote sprach sich herum. «Wir gingen zu den Leuten», so Dobler, «und wir boten den Studenten eine Erfolgsgarantie an: Wer ein Fach nicht besteht, hat das Recht, dieses nochmals zu absolvieren – ohne Kostenfolge.» Doch Dobler ging noch einen Schritt weiter: Er gewährte den Studenten einen Ausbildungskredit – und machte damit die Pilotenausbildung für fast jedermann erreichbar. Diese Erfolgsrezepte waren revolutionär – und sie gaben den Ausschlag für den Durchbruch der Horizon.

Mit der Crossair explodierte der Pilotenbedarf

Von da an ging es aufwärts. Und der Markt veränderte sich. Plötzlich gab es in der Schweizer Luftfahrt eine neue Fluggesellschaft – die Crossair, gegründet vom legendären Moritz Suter. Dobler erhielt bei ihm kurz vor der Gründung der Horizon eine Anstellung als Copilot. Mit dem Wachstum der Crossair explodierte der Pilotenbedarf in der Schweiz förmlich. Von anfänglich zwei Swearingen Metroliner-II wuchs deren Flotte auf zwischenzeitlich 36 Flugzeuge und bis 1995 gar auf 74. Die Schweizer Luftfahrt gedeihte und an den Informationsabenden der Horizon war der Theoriesaal meist zum Bersten voll. Und vor den Interessenten stand Bruno Dobler persönlich, in der Uniform eines Crossair-Linienpiloten. Er, der Motivator, schöpfte aus dem Vollen und überzeugte die Interessierten von den Vorzügen, den Schönheiten des Pilotenberufs. «Piloten entscheiden und verantworten», pflegte er zu sagen. Die Pilotenausbildung schule die Persönlichkeit. Er sprach von der Verbindlichkeit in der dritten Dimension: «Ich höre jetzt auf, ich bin müde» gehe in einem Cockpit nicht. Und er betonte immer wieder: «Stellt euch in Gedanken euren Traum vor – ihr in Uniform vorne im Cockpit. Ihr könnt diesen Traum wahr werden lassen.» Seine Zuversicht, seine Ermunterungen verfehlten ihre Wirkung nicht.

Massstäbe gesetzt

Die Horizon hat in den letzten 40 Jahren Massstäbe gesetzt, ja war der Zeit schon in den 1990er-Jahren voraus.



Bilder: Jürg Wyss



Bruno Dobler, Gründer der Horizon Swiss Flight Academy. Er hat die Flugschule bis 2007 geführt. Seither gehört sie zur Helvetic Airways Group von Martin Ebner.

Etwa, als sie als erste Flugschule der Schweiz einen Simulator einer Piper Seneca III anschaffte und 30 Ausbildungsstunden für die Instrumentenflug-Ausbildung angerechnet werden konnten. «Wir haben schon damals Unmengen an CO₂ eingespart», bemerkt Dobler schmunzelnd. Oder als die Flugschule 1991 die Sichtflugausbildung mit zwei Piper Archer II selber in Angriff nahm und vier Jahre später auch einen Sichtflugsimulator des gleichen Typs anschaffte. Oder als sie, erstmalig in der Schweiz, das Distant Learning in die Theorieausbildung integrierte. Die Einführung von preislich unschlagbaren Stundenpaketen sorgte bei anderen Flugschulen für rote Köpfe. «Ich wollte verhindern, dass Studenten die Flugpraxis in den USA holen», sagt Dobler.

«Ich verspüre grosse Freude»

Gut 4000 Piloten hat die Horizon in den letzten 40 Jahren ausgebildet. Sie sind über die ganze Welt verstreut im Einsatz, haben Karriere gemacht, fliegen als Captain oder First Officer auf Flugzeugtypen wie Airbus A380, Boeing 777, Embraer E190, Boeing 747, sind im Einsatz als Piloten bei der Rettungsflugschwarm, in der Business Aviation oder bei humanitären Organisationen. 4000 ausgebildete Piloten – fühlt Bruno Dobler so etwas wie Stolz? «Wenn ich an all die Pilotenkarrieren

denke, die bei Horizon begonnen haben, verspüre ich grosse Freude. Auf Flügen als Passagier treffe ich immer wieder auf Horizon-Absolventen, die als Captain oder First Officer im Cockpit sitzen. Ja, das erfüllt mich mit Stolz.»

Martin Ebners weise Investition

Noch etwas freut den heute 67-jährigen Bruno Dobler: Er sieht sein Werk fortgesetzt. Dass sich die Horizon stetig weiterentwickelt, macht ihn zufrieden. «Wir haben damals Massstäbe in der Pilotenausbildung gesetzt. Unter der Leitung von Michael Anklin führt die Horizon diesen Weg konsequent und in hoher Qualität fort.» Die Übernahme der Horizon durch Martin Ebners Patinex Holding im Jahr 2008 sei der richtige Schritt gewesen – und unumgänglich angesichts der dramatischen Krise in der Schweizer Luftfahrt nach dem Swissair-Grounding, welches den Bedarf an neuen Piloten massiv einbrechen liess – ein Rückschlag, den Dobler noch heute als ein Tiefpunkt der Schweizer Luftfahrtgeschichte bezeichnet. Die Investition von Martin Ebner mit der Übernahme aller Aktiven und Passiven schuf die Basis, mit der Horizon einen Turnaround einzuleiten und die Flugschule auf die Zukunft auszurichten. Die gruppeninternen Synergien zwischen der Helvetic Airways als wichtigste Abnehmerin von ausgebil-

deten Piloten und der Horizon quasi als «Hauslieferantin» dieser Piloten, war für die Zukunft der Flugschule damals wegweisend. Die Weiterschreibung der Erfolgsgeschichte ist damit sichergestellt. **Jürg Wyss**

Bruno Dobler heute

«Leute befähigen zu entscheiden»

Bruno Dobler, der bis Ende Juni dieses Jahres während acht Jahren als Mitglied des Bankpräsidiums der Zürcher Kantonalbank zurück zu seinen Wurzeln als ausgebildeter Bankfachmann fand, blieb der Luftfahrt stets verbunden und hielt die wichtigsten Lizenzen aufrecht. Dass er, mittlerweile eigentlich im Ruhestand, bereits wieder Pläne schmiedet, vermag Menschen, die ihn kennen, kaum zu verwundern. Wieder einen Tag pro Woche als Fluglehrer tätig sein, als Unterstützer von Unternehmern seine Erfahrung im Finanzbereich und in der Luftfahrt zusammenführen und weitergeben: Der Unternehmergeist ist noch immer da. «Ich möchte Leute befähigen zu entscheiden», sagt er. Etwas, was er als Fluglehrer zeitlebens selber getan hat.